

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL



Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe Jänner 2020

WIR SIND DABEI

25 JAHRE
EU-MITGLIEDSCHAFT
ÖSTERREICHS



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

**MITMACHEN,
MITBESTIMMEN,
MITGESTALTEN**

von Elisabeth Schindler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union erfolgte vor genau 25 Jahren, am 1. Jänner 1995. Anlässlich dieses Meilensteins der österreichischen Zeitgeschichte steht die Europäische Union nicht nur im Mittelpunkt der ersten Monatszeitung 2020. Als inhaltlicher Schwerpunkt wird das Thema EU

innerhalb der Demokratiewerkstatt das ganze Jahr über besonders präsent sein. Neben Sendestaffeln für das ö1-Webradio ist auch eine Werkstatt mit ZeitzeugInnen zu „25 Jahre EU-Mitgliedschaft“ geplant. Im Jubiläumsjahr möchten wir den Schülerinnen und Schülern dieses innovative Friedensprojekt vielfältig näher bringen. Als Reporterinnen und Reporter haben sie in den Workshops die Gelegenheit, sich intensiv mit der Geschichte der EU, dem Beitritt Österreichs und vor allem auch mit der guten und erfolgreichen Zusammenarbeit innerhalb der Union zu beschäftigen. Wie spannend das Thema für die zukünftigen BürgerInnen unseres Landes sein kann, zeigt sich auf den folgenden Seiten.

ÖSTERREICH IN DER EU

David (9), Leon (9), Danis (9), Helene (9), Narges (9) und Olivia (9)

Wir erzählen euch, wie Österreich zur EU kam.

Österreich ist seit 1995 bei der EU. Der Antrag auf Beitritt zur EU wurde 1989 gestellt. 6 Jahre lang wurde überlegt, diskutiert und verhandelt.

Über den Beitritt haben die Länder der EU und die Bevölkerung von Österreich entschieden. Am 12. Juni 1994 fand die Volksabstimmung über den EU-Beitritt Österreichs statt. 66,6 Prozent waren für den Beitritt.

Der Zweite Weltkrieg war der Auslöser für die Gründung der heutigen EU. 1945 war der Krieg zu Ende. Den Leuten ging es schlecht, weil Familien zerrissen wurden und Häuser zerstört waren. Besser ist es, wenn man miteinander redet. Das haben auch die Länder erkannt. Nach

dem Krieg entstand das Ziel, zusammen zu arbeiten. Die Länder beschlossen, miteinander zu reden statt sich zu bekämpfen. Nach dem Krieg gab es zwei unterschiedliche Vorstellungen davon,

wie eine „gute“ Welt sein soll. Diese Vorstellungen waren so stark, dass sie

Europa in einen West- und einen Ostteil getrennt haben. Die Grenze war der „Eiserne Vorhang“.

Österreich lag genau an dieser Grenze, und zwar auf der Westseite. 1989 fällt der Eiserne Vorhang.

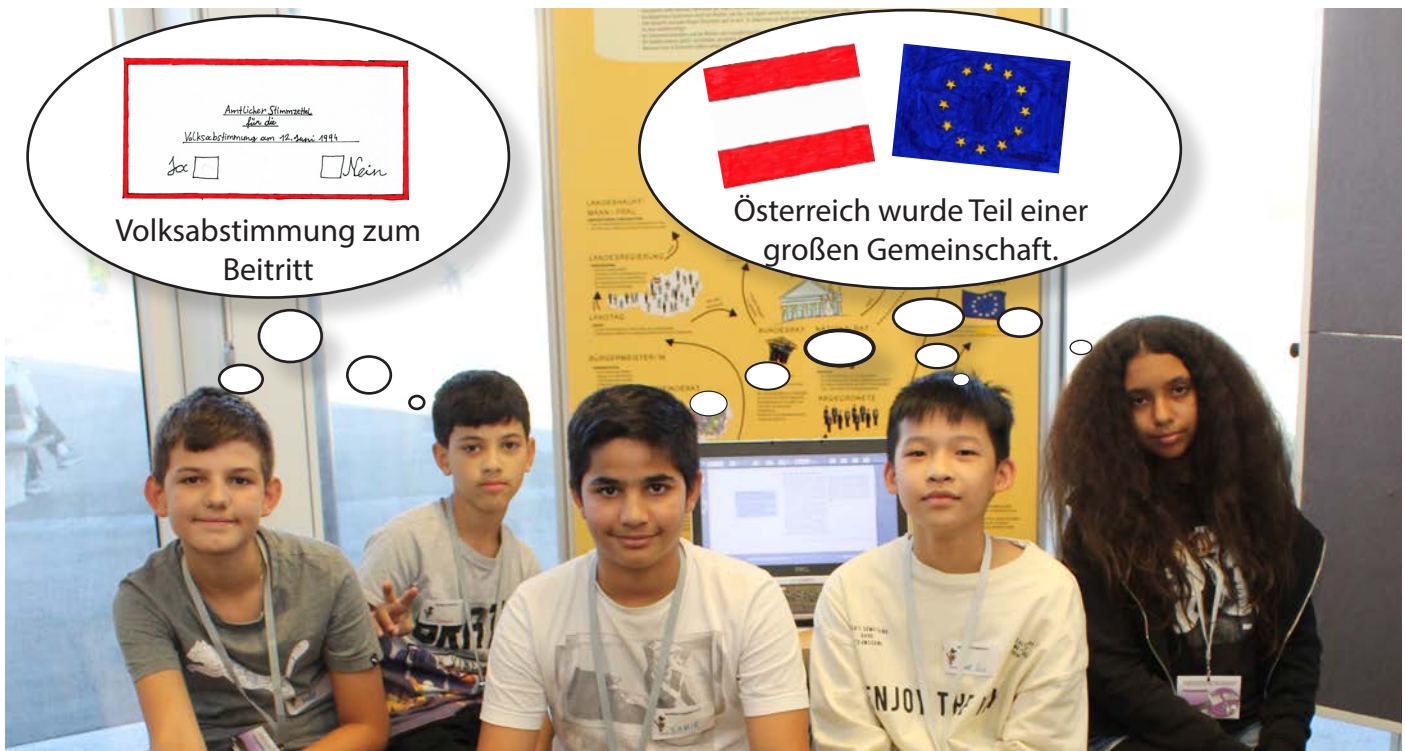
Die unterschiedlichen Vorstellungen davon, wie die Welt sein soll, wurden weniger wichtig als eine gemeinsame Zusammenarbeit und Frieden.

Ab diesem Zeitpunkt war Österreich der Weg geebnet, um der EU beizutreten.



ÖSTERREICH BESTIMMT MIT!

Hamit (11), Gio (12), Samir (12), Halil (11) und Anna (11)



Österreich ist 1995 gemeinsam mit Schweden und Finnland der EU beigetreten. In unserem Artikel geht es nun darum, wie es dazu kam und was sich für die Bevölkerung dadurch verändert hat.

Als Österreich im Jahre 1995 der EU beigetreten ist, haben das nicht nur die Politiker und Politikerinnen Österreichs entschieden, sondern auch die Bürger und Bürgerinnen. Die Bevölkerung durfte bei einer Volksabstimmung mitentscheiden, ob Österreich der EU beitrifft. Die Volksabstimmung hat am 12. Juni 1994 stattgefunden. 66,6 Prozent der teilnehmenden Österreicher und Österreicherinnen waren dafür, dass Österreich der EU beitrifft und 33,4 Prozent waren dagegen. Da die Mehrheit klar dafür war, kam Österreich zur EU.

Warum durfte die Bevölkerung mitentscheiden? Die Bevölkerung hat deswegen mitgestimmt, weil Österreich eine Demokratie ist und das durch die österreichische Verfassung festgelegt ist. In einer Demokratie trifft nicht nur eine Person die Entscheidungen. In einer Demokratie sind alle Stimmen gleich viel wert.

Was hat sich für uns durch den EU-Beitritt verändert? Wir sind jetzt nicht nur österreichische Bürger und Bürgerinnen, sondern auch EU-Bürger und Bürgerinnen. Als solche haben wir bestimmte Rechte. Zum Beispiel dürfen wir in allen Ländern der EU studieren, arbeiten, reisen oder leben. Diese Rechte gelten nicht nur für die Menschen in Österreich,

sondern für alle EU-Mitglieder. Wir haben auch alle dieselben Grundrechte in der EU, wodurch alle Personen in der EU „gleich viel wert“ sind. In einer großen Gemeinschaft wie der EU, ist es auch wichtig, dass alle ein Recht auf Mitbestimmung haben. Ein Beispiel dafür ist, dass wir das EU-Parlament wählen.

Was wünschen wir uns als BürgerInnen? Wir wünschen uns zum Beispiel, dass es mehr Bäume gibt. Bäume sind für frische Luft wichtig. Wir wünschen uns auch, dass sich die EU dafür einsetzt, dass eine gamescom nach Wien kommt.

Was ist eine Volksabstimmung?

Eine Volksabstimmung ist eine Abstimmung, bei der die Bevölkerung bei einem wichtigen Thema direkt mitreden kann. Eine Volksabstimmung bedeutet:

- Das Volk entscheidet direkt mit.
- Es handelt sich um eine Frage, die mit Ja oder Nein beantwortet werden kann.
- Das Ergebnis ist verpflichtend.
- Alle wahlberechtigten BürgerInnen können mitentscheiden.

... Das meinen die Klassen und LehrerInnen!

„Junge Menschen, die ihre Meinung sagen – die sich Gedanken machen und für Themen, die ihnen wichtig sind, einstehen – braucht die Welt! Danke für diesen tollen Vormittag! Wir haben viel gelernt, gearbeitet, gelacht und somit eine coole, bewegende Radiosendung kreiert.“

4A-Klasse der NMS Ottensheim

„Wie immer ein toller Erfolg! Dieses Mal eine Zeitreise ins Jahr 1989 und seine Vorgeschichte. Vielen Dank für die erhellenden Erkenntnisse!“

4C, GRG7 Kandlgasse

„Liebes Team der Demokratiewerkstatt! Wir haben wieder einmal einen wunderbaren Nachmittag hier verbracht. Vielen Dank für die Gastfreundschaft, die Inspiration und die Begleitung beim Erarbeiten dieses spannenden Themas. Danke und bis bald!“

CM2D, Lycée Francais de Vienne

„Wir möchten uns herzlich für den intensiven, spannenden und informativen Vormittag bedanken! Wir konnten nicht nur auf inhaltlicher, sondern auch auf menschlicher Ebene viel dazulernen und auf jeden Fall unseren Horizont erweitern!“

4C, Sportmittelschule Voitsberg

GÄSTEBUCH

„Liebes Team der Demokratiewerkstatt!
Vielen lieben Dank für diesen tollen und sehr
interessanten Vormittag! Den Kindern aus der
3A - Volksschule Kaisermühlen hat dieser sehr gut
gefallen. Sie nehmen bestimmt ganz viel für ihr
weiteres Leben mit!“

3A, VS Kaisermühlen, Schüttaustraße 42

„Vielen herzlichen Dank für die tolle Betreuung der
Schüler und Schülerinnen, die super und motivierende
Art der Unterstützung bei den Arbeiten! Die Kinder
haben wirklich aufmerksam und aktiv mitgearbeitet!“

4B, NMS Persenbeug (NÖ)

„Herzlichen Dank an die Demokratiewerkstatt und an
die zwei Politikerinnen, die uns das Thema der Arbeit
der Abgeordneten näher gebracht haben! Es war
wieder sehr interessant und hat Spaß gemacht!“

3B, NMSi Wiesberggasse

„Liebes Workshop-Team! Eines der ganz
wenigen Workshop-Angebote, bei denen
man sich sicher sein kann, dass alles passt!
Betreuung, Vorbereitung, Umsetzung, ... hier
stimmt einfach alles! Wir hoffen sehr, dass
noch viele SchülerInnen von diesem Angebot
profitieren!“

Lerngemeinschaft 15

WAS BEDEUTET DIE EU FÜR ÖSTERREICH

Sebastian (9), Fabian (10), Emma (9), Max (9) und Leontina (9)

In unserem Artikel geht es um Österreich in der EU.

Wir empfehlen Ihnen, unseren Artikel zu lesen. Bei uns erfahren Sie alles, was Sie wissen müssen. Wir hoffen, es gefällt Ihnen. Viel Spaß beim Lesen!

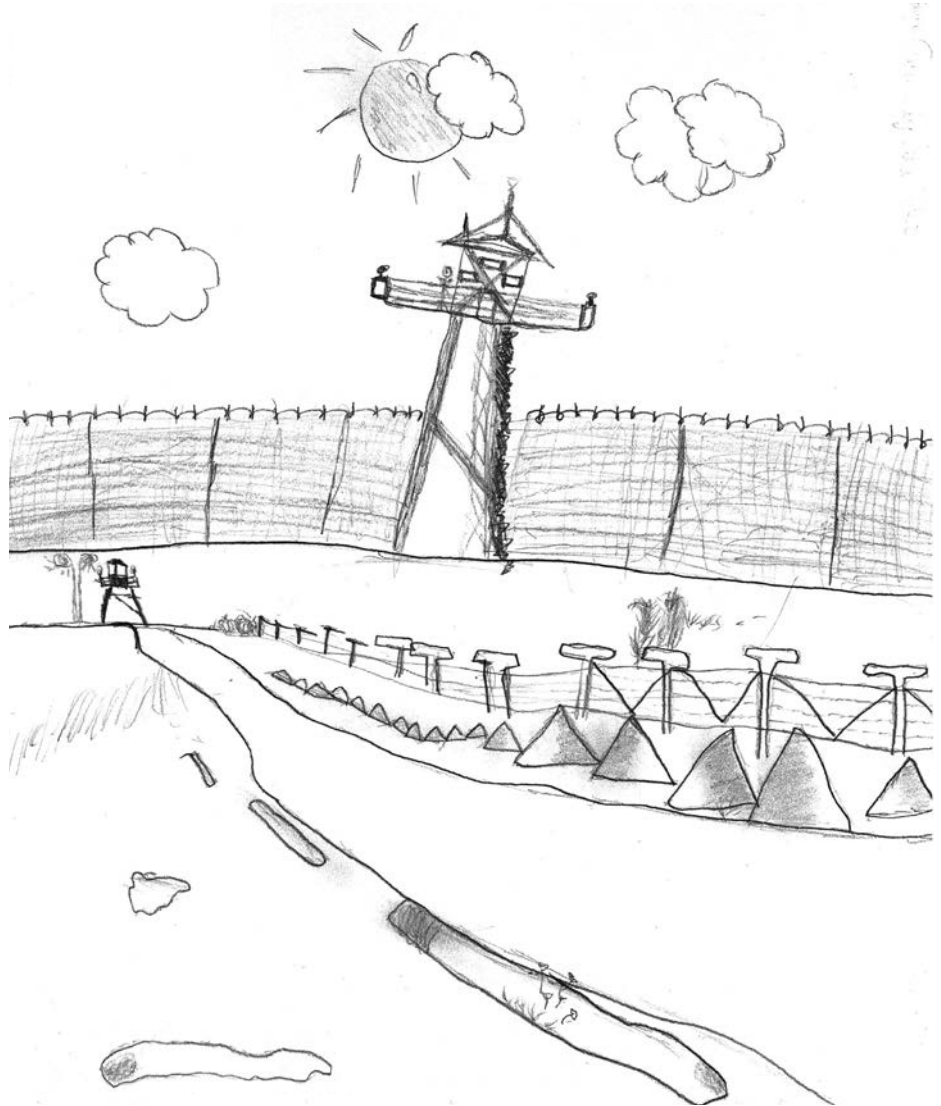


ÖSTERREICHS ROLLE ZUR ZEIT DER TRENnung

Ramona (13), Cem (12), Lana (13) und Selin (12)

Österreich ist 1995 der EU beigetreten, aber was war davor?

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Europa in zwei Hälften geteilt. Über 40 Jahre verlief eine Grenze, die Ost- und Westeuropa trennte. Man nannte sie Eiserner Vorhang. Österreich war ein neutrales Land und versuchte, bei einem Streit zwischen dem Osten und dem Westen zu helfen. PolitikerInnen verschiedener Länder nutzten Österreich deshalb für Treffen und Verhandlungen. Zu dieser Zeit waren vor allem Länder westlich der Grenze Mitglied der EU. Sie hatten andere Vorstellungen als die Länder östlich davon. Im Jahr des Falls des Eisernen Vorhangs wollte Österreich der Gemeinschaft beitreten. Das war im Jahr 1989. Man musste Jahre verhandeln und 1994 durfte auch die Bevölkerung Österreichs entscheiden, ob sie bei der EU Mitglied sein möchte. Es gab eine Volksabstimmung. Die Mehrheit war für den Beitritt.



Der Eiserner Vorhang trennte Ost und West. Er war eine Grenze mit Stacheldraht und Wachtürmen.

Von Andrea Rukschcio-Wilhelm haben wir in einem Interview erfahren, dass sich seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs viel in Europa verändert hat. Das Leben hatte im Osten und Westen unterschiedlich ausgesehen. Im Osten gab es z. B. weniger Auswahl an Lebensmitteln als im Westen. Erst nach dem Abbau des Eisernen Vorhangs hat sich auch im Osten das Angebot verbessert. Sie hat uns auch erzählt, dass es für Österreich davor schwierig war, so einer großen Gemeinschaft beizutreten, weil Österreich nach

dem Zweiten Weltkrieg beschloss, sich nicht einzumischen - also neutral zu sein. Wir haben auch gehört, dass es nicht so leicht ist,

der EU beizutreten, weil alle anderen EU-Länder dafür sein müssen. Man muss sich einigen, da man auch verschiedene Interessen hat.



GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN & MÄNNERN

Ahmed (13), Michael (13), Marlene (14), Katharina (13) und Clara N. (13)



Diskriminierung am Arbeitsplatz: In manchen Fällen werden Männer und Frauen nicht gleich behandelt, obwohl sie die gleiche Arbeit leisten. Da die Frauen oft weniger Lohn ausgezahlt bekommen, wird das als Diskriminierung bezeichnet.

Warum werden Männer und Frauen in der Arbeitswelt manchmal nicht gleich behandelt?

- Frauen werden oft unterschätzt. (Manchmal liegt es auch an der geringeren Selbsteinschätzung von Frauen gegenüber Männern, die sich selbst oft sehr hoch einschätzen.)
- Frauen verdienen manchmal immer noch weniger Geld als Männer für die gleiche Arbeit.
- MitarbeiterInnen in Branchen, wo viele Frauen arbeiten, werden oft schlecht bezahlt, z. B. Bürokräften, Krankenpflegerinnen, im Einzelhandel, Kindergärtnerinnen, Friseurinnen, ...
- Es gibt weniger Frauen in gut bezahlten Führungspositionen als Männer.

Vereinbarkeit von Beruf & familiären Verpflichtungen?

In den meisten Fällen übernehmen die Frauen den Haushalt und kümmern sich großteils „alleine“ um die Kinder. Oft können sie dadurch nur Teilzeit arbeiten und somit nicht so viel Geld verdienen wie Männer, die einen Vollzeitjob haben.



Was macht die EU dagegen?

Schon seit 1957 ist es der EU ein großes Anliegen, etwas daran zu ändern. In letzter Zeit sind einige positive Trends zu verzeichnen, z. B. aufgrund der Richtlinie zum gleichen Entgelt bei gleicher Arbeit.

Warum ist uns dieses Thema wichtig?

Das Thema ist für uns ein sehr wichtiges Thema, da es unsere Zukunft prägt. Wir wollen Gerechtigkeit zwischen Männern und Frauen. Es gehen auch viele Chancen verloren, weil oft Frauen benachteiligt werden oder Frauen und Männern bestimmte Rollen zugeteilt werden.

LEBEN MIT DER EU

Laura (13), Anna (14), Tobias (13), Luca (13) und Maximilian (13)

Die EU regelt einige Bereiche unseres Lebens. Aber welche genau? Wir haben uns für euch einige angeschaut. Hier erfahrt ihr jetzt mehr dazu.

Wart ihr schon mal einkaufen? Wir nehmen es mal an. Stellt euch vor, ihr steht vor einem Regal und seht verschiedene Produkte, aber die meisten stammen nicht aus Österreich. Viele werden aus dem EU-Ausland nach Österreich importiert. Weil viele Menschen Allergien haben, überlegte sich die EU ein Schema, dass ihnen helfen soll. So gibt es jetzt die Regelung, dass auf jedem Produkt ein Etikett sein muss. Auf ihm stehen die Inhalte des Produktes gedruckt. Das kann helfen, damit man weiß, was drin ist.



Womit bezahlt ihr eigentlich nach dem Einkauf? Mit dem Euro? Die meisten Mitglieder der EU haben bereits den Euro eingeführt, doch es gibt noch immer ein paar Ausnahmen. Beispielsweise Kroatien mit der Kuna oder Dänemark mit den Dänischen Kronen. Die verschiedenen Währungen haben auch einen anderen Wert. Hätte die ganze EU den Euro, würde uns das Geldwechseln bei der Bank erspart bleiben. Auch das Preisvergleichen wäre einer der Vorteile.



Wart ihr schon mal in einem anderen EU-Land im Urlaub schwimmen? Dank der EU lässt sich die Wasserqualität schon vor dem Urlaub im Vorhinein



überprüfen. Dadurch kann man Krankheiten oder zu verschmutzte Gewässer erkennen und eventuelle Krankheiten vermeiden.

Sprecht ihr eine andere Sprache? Das ist nämlich gar nicht so einfach. Eine große Erleichterung wäre, wenn wir alle die gleiche Sprachen sprechen wür-



den, aber die EU lebt von verschiedenen Kulturen und Ideen. Vielfalt ist uns deshalb wichtig, weil wir dadurch zum Beispiel Probleme besser lösen können. All die Bereiche kommen uns in unserem Leben unter und wie ihr gesehen habt, haben sie alle etwas mit der EU zu tun.



ZUSAMMENARBEIT IN DER EU

Emma (13), Elisabeth (14), Bianca (14) und Raffael (14)



Wir geben euch Fakten darüber, bei welchen Themen die EU, bei welchen die Länder und bei welchen beide zuständig sind.

In der EU gibt es viele verschiedene Themen, über die gemeinsam entschieden wird. Damit die Zusammenarbeit funktioniert, sind ein paar Dinge wichtig. Man muss gemeinsame Werte festlegen, muss auch immer wieder Kompromisse eingehen und man braucht einheitliche Regeln, die dann von allen eingehalten werden. Man muss also viel gemeinsam ausmachen. Die Länder haben vereinbart, dass es bei gewissen Dingen Sinn macht, sie in der EU gemeinsam zu regeln und andere Dinge von den Ländern selbst festgelegt werden sollten. In Form von Verträgen wurde festgelegt, wer für was zuständig ist. Die EU kann nur dort bestimmen, wo die Mitgliedstaaten Kompetenz abgeben. Das nennt man Kompetenz-Kompetenz (was das genau bedeutet, findet ihr in der Infobox).

Die Länder dürfen z. B. bei Themen wie Kultur, Sport oder Bildung alleine entscheiden. Gesetzliche Regelungen werden bei diesen Aufgabengebieten von den Ländern gemacht. Die EU darf aber unterstützen, z. B. durch Förderungen. Forschung, Energie, Umwelt und Landwirtschaft sind Beispiele

der geteilten Zuständigkeit. Das bedeutet, dass sowohl die Länder als auch die EU bei diesen Themen Entscheidungen treffen. Es gibt auch Themen, wo nur die EU zuständig ist. Beispiele für die ausschließliche Zuständigkeit der EU sind die Währung, die Zollunion und der Außenhandel.

Die Entscheidungen, die in der EU getroffen werden, betreffen auch uns, weil sie in unserem Alltag vorkommen. Wir alle müssen uns an die gesetzlichen Regelungen halten.

Kompetenz-Kompetenz

Hierbei spricht man von der Kompetenz zu entscheiden, bei wem die Kompetenz liegt, gesetzliche Regelungen zu einem bestimmten Thema zu beschließen. In der EU ist die Kompetenzenverteilung sehr wichtig. Die EU kann nur dort Entscheidungen treffen, wo das die Länder gemeinsam so vereinbart haben.

Wer ist für welche Themen zuständig? Hier ein paar Beispiele:

alleinige Zuständigkeit der EU



Währung



Außenhandel



Zoll

geteilte Zuständigkeit von EU und Ländern



Umwelt



Forschung



Landwirtschaft



Energie

alleinige Zuständigkeit der Länder (die EU kann unterstützen)



Kultur



Sport

UNSERE GÄSTE IM JÄNNER 2020



Erwin Angerer
(FPÖ)



Petra Bayr
(SPÖ)



Helmut Brandstätter
(NEOS)



Henrike Brandstötter
(NEOS)



Josef Broukal
(Medienexperte)



Meri Disoski
(GRÜNE)



Krista Federspiel
(Medienexpertin)



Wolfgang Gerstl
(ÖVP)



Elisabeth Götze
(GRÜNE)



Daniela Gruber-Pruner
(SPÖ)



Sonja Hammerschmid
(SPÖ)



Gabriele Heinisch-Hosek
(SPÖ)



Elisabeth Hewson
(Medienexpertin)



Kai Jan Krainer
(SPÖ)



Stephanie Krisper
(NEOS)



Katharina Kucharowits
(SPÖ)



Martina Künsberg Sarre
(NEOS)



Ralph Schallmeiner
(GRÜNE)



Stefan Schennach
(SPÖ)



Michael Schnedlitz
(FPÖ)



Rudolf Silvan (SPÖ)



David Stögmüller (GRÜNE)



Martin Tschiderer (Die Furche)



Thomas Weber (Europa-Experte)



Petra Wimmer (SPÖ)

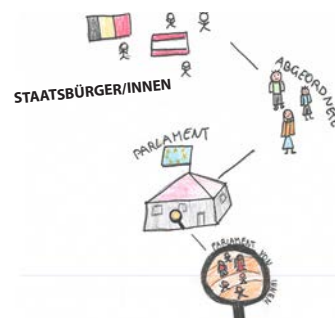
Änderungen bis 14. Jänner 2020 wurden berücksichtigt.

DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT

Jana (13), Fatima (13), Tobias (14), Lotte (13) und Jolina (13)

Wir erzählen euch heute mehr über das Europäische Parlament und wie Gesetze in der EU gemacht werden. Im Europäischen Parlament sitzen 751 Abgeordnete, die aus 28 verschiedenen EU-Ländern stammen. Es werden mindestens 6 und maximal 96 Personen eines Mitgliedslandes gestellt. Österreich stellt derzeit 18 EU-Abgeordnete. Der offizielle Sitz des EU-Parlaments befindet sich in Strassburg (Frankreich). Die Abgeordneten arbeiten aber auch in Brüssel (Belgien) oder Luxemburg. Sie treffen sich 12-mal jährlich in Strassburg. Personen ab 18 (in Österreich und

Malta ab 16) dürfen die Mitglieder des EU-Parlaments wählen, wenn sie BürgerInnen eines EU-Landes sind. Die Mitglieder des Parlaments beschließen gemeinsam mit dem Rat der EU Gesetze im Interesse der WählerInnen. Das EU-Parlament kontrolliert die Arbeit der Kommission und kann einzelne Kommissare/Kommissarinnen bestätigen oder ablehnen. Das EU-Parlament genehmigt gemeinsam mit dem Rat der EU auch die Geldmittel der EU. Im EU-Parlament schließen sich die Abgeordneten nach Parteien EU-weit zu Fraktionen zusammen. Die stärkste Fraktion stellt in der Regel den/die KommissionspräsidentIn. Das Parlament kann nur abstimmen, wenn 1/3 seiner Mitglieder anwesend ist. Wenn die EU ein Gesetz beschließt, müssen sich alle Länder daran halten. Es werden aber nicht alle Gesetze eines Mitgliedslandes von der EU vorgegeben, sondern in vielen Bereichen können die Mitgliedstaaten auch ihre eige-



StaatsbürgerInnen der EU-Länder wählen bei der EU-Wahl Abgeordnete, die dann im EU-Parlament in Fraktionen zusammensitzen.

nen Gesetze beschließen. Durch verschiedene Gruppen (EU-Parlament, Rat der EU und EU-Kommission) können alle ihre Meinung indirekt einbringen. Das finden wir gut, denn wenn nur einer entscheiden würde, wäre es eine Diktatur. Die EU als Ganzes und alle EU-Mitgliedsländer sind Demokratien. Gesetze, die für die ganze EU beschlossen werden, machen das Zusammenleben für die Länder einfacher. Aber da alle Länder unterschiedlich sind, finden wir es gut, dass die Länder auch eigene Gesetze beschließen können.



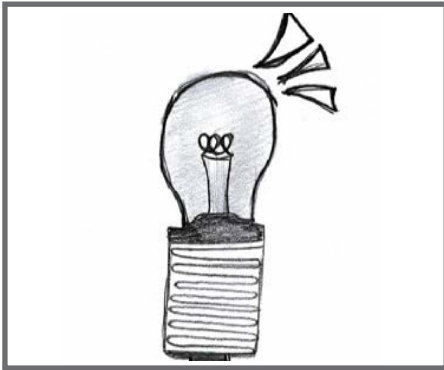
Die EU-Kommission, der Rat der EU und das EU-Parlament beschließen gemeinsam die Gesetze und beeinflussen sich gegenseitig.

REGELN IN DER EU

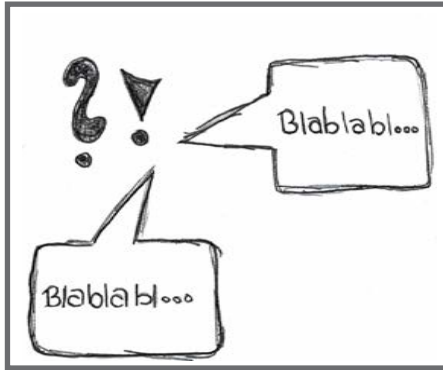
Emma (13), Maik (13), Remus (13), Kevin (15), Linda (14) und Selina (14)

Gesetze sind Regeln, die eingehalten werden müssen und sie sorgen für ein friedliches Zusammenleben. In einer Demokratie gelten für alle dieselben Regeln. Regeln, die uns betreffen, sind z. B.: In Euro-Ländern dürfen wir mit dem Euro bezahlen. Umweltschutzregeln müssen wir beachten, da es um unsere Zukunft geht.

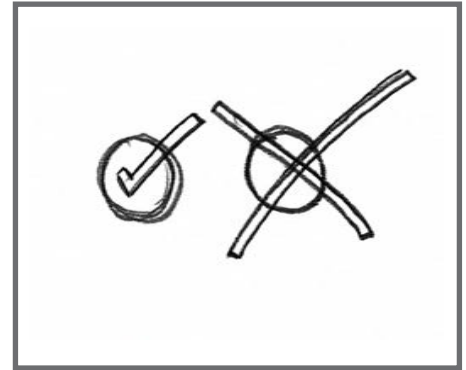
So entstehen Regeln:



Vorschläge



Diskussion



Abstimmung

Damit es überhaupt neue Regeln gibt, muss jemand Vorschläge machen. Dann wird über diesen Vorschlag diskutiert und zum Schluss darüber abgestimmt. So funktioniert das im Prinzip auch mit den Gesetzen. In einer Demokratie sind viele verschiedene Personen am Entstehen neuer Regeln beteiligt.

Und so funktioniert das in der EU:

In der EU gibt es drei Einrichtungen, die mit den Regeln zu tun haben.

Die **EU-Kommission** leitet die Verwaltung der EU. Die EU-Kommission bemüht sich darum, das zu tun, was für die EU gut ist. Deshalb darf sie Vorschläge für neue Regeln machen.

In dem **EU-Parlament** vertreten die Abgeordneten nicht nur ihr eigenes Land, sondern auch die Anliegen ihrer Bürger/innen. Sie arbeiten in Fraktionen und kontrollieren Rat und Kommission. Das EU-Parlament darf über neue Regeln diskutieren und abstimmen.

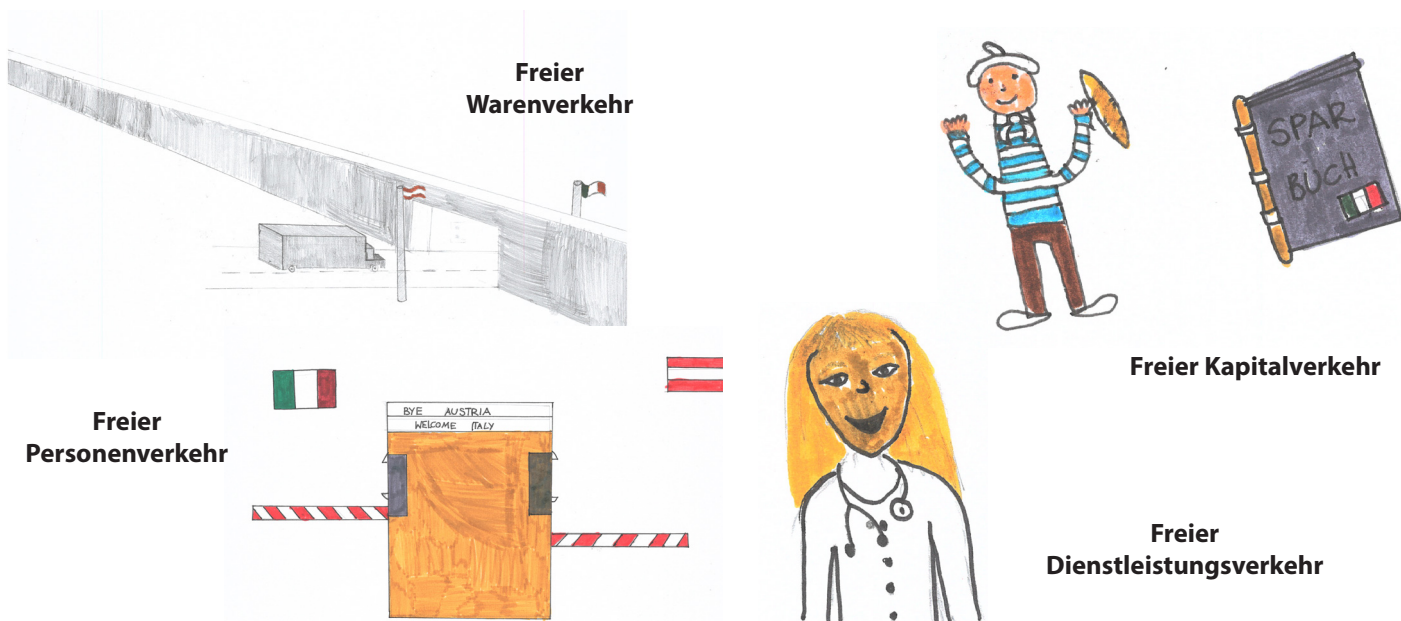
Der **Rat der EU** ist dafür da, um über Gesetze zu diskutieren und auch er stimmt über neue Regeln für die EU ab. In dem Rat der EU sitzen die Minister/innen der einzelnen EU-Länder. Der Rat der EU vertritt die Interessen der einzelnen Länder.

Der Vorteil, wenn viele zusammenarbeiten, ist, dass Fehler behoben werden können, weil man sich gegenseitig kontrollieren kann. Außerdem wird so versucht, die Wünsche von allen zu berücksichtigen. So entstehen Regeln, mit denen alle leben können.



ZUSAMMENARBEIT IN DER EU

Alen (13), Lea (13), Ria (12), Dennis (13) und Michael (14)



Wie können die EU-Staaten zusammenarbeiten?

Heute sind 28 Länder in der EU dabei, sie unterstützen sich nicht nur wirtschaftlich, sondern arbeiten auch politisch zusammen. Wichtige Themen, bei denen sich die EU-Staaten gegenseitig unterstützen, sind z. B. Umweltschutz, Verkehr und Reisen, Zusammenleben in der EU, Bildung, Geld und Währungsunion, Gesundheit, Verbraucherschutz und Konsumentenschutz. Wir erklären euch jetzt den Europäischen Binnenmarkt, es gibt vier Freiheiten im gemeinsamen Binnenmarkt.

Freier Warenverkehr: Dadurch kann man mit allen Produkten und Waren ohne Zölle in allen EU-Ländern handeln. Durch den **freien Personenverkehr**

können alle Personen mit einem EU-Pass in der EU ohne Visa reisen, wohnen und z. B. ihre Ausbildung machen oder arbeiten.

Freier Dienstleistungsverkehr: Hier können alle Personen in der EU auch in anderen EU-Ländern ihre Dienstleistungen anbieten, z. B. als Krankenpfleger/in, Friseur/in und als Arzt oder Ärztin usw.

Im **freien Kapitalverkehr** kann man auf jeder Bank eines anderen EU-Landes ein Konto oder Sparbuch anlegen und in EU-Ländern Geld investieren.

Für die EU-Mitgliedsstaaten ist es von Vorteil, zusammen zu arbeiten, außerdem gibt es in der EU keine Kriege. Dass Zusammenhalt mehr bewirkt als Krieg, zeigt die EU mit Stolz! Die EU-Bürger/innen haben auch sehr viele Rechte!



DIE ERSTE REPUBLIK IN ÖSTERREICH

Nina (15), Anna (14) und Simon (14)

In unserem Artikel geht es um die Vielseitigkeit der Republik und wie die Erste Republik in Österreich entstanden ist.

Wir alle wissen ja, dass Österreich eine Republik ist, aber was bedeutet dies eigentlich genau?

Was ist eine Republik?

Jede/r BürgerIn, egal ob Mann oder Frau, darf in Österreich das Staatsoberhaupt wählen. Dieses ist in Österreich der/die Bundespräsident/in. Diese/r darf aber nicht unbegrenzt lange an der Spitze stehen. Aus diesem Grund wird alle 6 Jahre neu gewählt. Man darf nur zwei Perioden hintereinander als Bundespräsident/in amtieren. Alle Staatsbürger/innen können sich um das Amt bewerben. Man muss aber mindestens 35 Jahre alt sein.

Die Bürger/innen haben viele Rechte in einer demokratischen Republik. Dies bedeutet, dass alle Bürger/innen frei sind und jeder/ gleichberechtigt ist. Damit im Staat alles geregelt abläuft, gibt es Gesetze. Damit sich die Bürger/innen daran halten können, müssen sie jedoch darüber ausreichend informiert werden.

Republik vs. Monarchie

Der Gegensatz einer Republik ist die Monarchie. In einer Monarchie wird die Nachfolge durch das sogenannte Erbrecht geregelt. In einer Monarchie hat man das Amt des Staatsoberhauptes auf

Lebenszeit, man kann aber früher abdanken, wenn man möchte. Das ist anders als in der Republik, denn hier wird, wie z.B. in Österreich, das Staatsoberhaupt von den Bürge/innen gewählt.

Österreich war nicht immer eine Republik, bis 1918 war Österreich eine Monarchie. An der Spitze des Staates stand der Kaiser. Der letzte Kaiser in Österreich war Kaiser Karl I.

Erste Republik

Am 11. November 1918 verzichtete Kaiser Karl I. auf seine Regierungsgeschäfte. Als Grund wurde die militärische Niederlage des Ersten Weltkriegs genannt. Auf Grund dessen zerfiel im Oktober/November die österreichisch-ungarische Monarchie. Daraufhin wurde am 12. November 1918 die Erste Republik in Österreich gegründet. Sie wurde als „Republik Deutschösterreich“ bezeichnet. Kurz darauf musste der Name aber auf „Republik Österreich“ geändert werden.

Die Republik brachte viele Veränderungen, z.B. eine neue Gestaltung der Grenzen, Neuordnung der Wirtschaft, eine neue Verfassung und eine neue Regelung der Gesellschaft. In der Zeitspanne von 1918 bis 2019 hat sich einiges in Österreich getan. So leben wir jetzt in der Zweiten Republik.



Die Entstehung der Ersten Republik



1918 endet der Erste Weltkrieg. Die österreichisch-ungarische Monarchie hat den Krieg verloren.



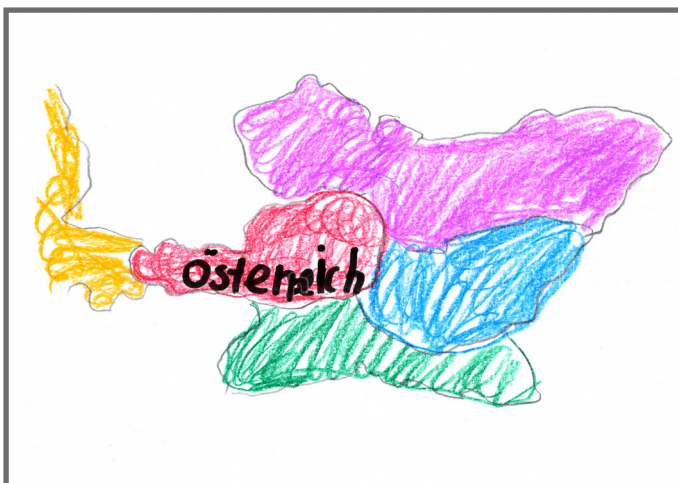
Am 11. November 1918 tritt Kaiser Karl I. zurück



Auch die Medien berichten darüber.



Die Macht geht nun vom Volk aus.



Österreich hat neue Grenzen.



In der Republik muss vieles neu geregelt werden.

MEDIENNUTZUNG

Niklas (14), Benedikt (13), Felix (13) und Erika (13)

Wir haben uns heute Gedanken darüber gemacht, wie wir Medien nutzen können. Wir hatten heute auch ein Interview mit Herrn Josef Broukal. Er ist Journalist. Außerdem haben wir eine Umfrage mit Passanten und Passantinnen durchgeführt.

Medien sind Zeitung, Fernsehen, Radio und Internet. Sie transportieren Informationen und Unterhaltung. Medien verwenden wir fast überall (z.B. im Wohnzimmer, in der Küche, aber auch unterwegs im Zug, usw.). In den klassischen Medien (Zeitung, Radio und Fernsehen) arbeiten ReporterInnen, JournalistInnen und RedakteurInnen. Ins Internet kann aber grundsätzlich jeder Mensch etwas hineinstellen, der einen Internetzugang hat (z.B. Fotos, Videos, Texte usw.). Man kann auch mit anderen Leuten z.B. über Social Media kommunizieren.

Wir haben heute auch ein Interview mit dem Medienexperten Josef Broukal gemacht.

Welche Medien nutzen Sie am häufigsten?

Hr. Broukal: Morgen- und Mittagsjournal im ORF-Radio, den „Standard“ und die „Kleine Zeitung“, „Profil“, die „Zeit“ und „Guardian“.

Wie hat das Internet ihren Alltag (beruflich und privat) verändert?

Hr. Broukal: Es geht viel schneller, sich Informationen zu ganz unterschiedlichen Themen aus aller Welt zu



Unser Interview mit Josef Broukal.

beschaffen, z.B. alte Bücher und interessante Reiseinfos. Man kann auch anderssprachige Zeitungen und Produkte aus anderen Ländern übers Internet bestellen.

Die heutige Umfrage am Heldenplatz: „Worauf sollten wir achten, wenn wir uns in Medien informieren?“

Als erstes haben wir einem älteren Mann die Frage gestellt: „Worauf sollten wir achten, wenn wir uns in Medien informieren?“ „Dass man viele Medien durchsuchen muss, um die richtige Antwort zu finden“, sagte er.

Als nächstes befragten wir ein älteres Paar und stellten ihnen dieselbe Frage. Sie antworteten: „Immer nachdenken, was die Botschaft uns mitteilen möchte.“

Als letztes haben wir zwei jüngere Leute befragt, sie meinten: „Dass man sich kritisch mit der Nachricht auseinandersetzt und mehrere Medien durchsucht.“



Unser Tipp: immer mehrere Informationen aus verschiedenen Medien vergleichen!

MOBBING

Fati (15), Branko (16), Tim (16), Hanin (15) und Vivien (15)

Vermutlich die Hälfte aller Teenager erlebt Mobbing oder Gewalt in der Schule. Unter Mobbing in der Schule versteht man ein gegen MitschülerInnen systematisch gerichtetes „Gemeinsein“, Ärgern, Angreifen und Schikanieren. Sind LehrerInnen Ziel solcher Angriffe, spricht man üblicherweise von Mobbing am Arbeitsplatz.

Was ist Mobbing?

Mobbing in der Schule ist viel mehr als nur ein dummer Scherz unter KollegInnen oder SchülerInnen. Hierbei geht es um komplexe psychosoziale Prozesse entweder unter KollegInnen bzw. SchülerInnen oder auch zwischen einem Vorgesetzten und MitarbeiterInnen oder zwischen LehrerInnen und SchülerInnen. Typisch ist, dass die angegriffene Person, abgestempelt als „Loser“, von einer oder mehreren Personen bewusst ausgeschlossen werden soll.



Wie wird gemobbt?

Mobbing hat viele Gesichter. Schüler und Schülerinnen werden z.B. angeschrien und beschimpft. Es können aber auch Drohungen und Beleidigungen ausgesprochen werden. Man wird möglicherweise offensichtlich ignoriert und es kann bis zur Kontaktverweigerung kommen. Es kommt zu ständigem Kritisieren. Es werden viele Gerüchte verbreitet und man wird lächerlich gemacht.

Das sind alles Gründe, wieso ein Mobbing-Betroffene/r die Schule als Feindesland empfindet. Auch wenn dem-/derjenigen die Schule eigentlich gefällt, kann sich das schnell ändern und die Schule wird zur Hölle.

Die Folgen von Mobbing:

Mögliche Folgen von Mobbing sind anhaltender und zunehmender Stress, unterbrochener Arbeitsrhythmus, Zerstörung von Beziehungen (Freundschaft, Familie, KollegInnen, ...). Und es kann bis zum Selbstmord kommen.

Psychosomatische Erkrankungen, wie z.B. Schlafstörungen, erhöhte Krankheitsanfälligkeit und Herzinfarkt sind ebenfalls mögliche Folgen.



Mobbing kann JEDE/N treffen

Die einfachste Lösung gegen Mobbing ist, Zivilcourage zu zeigen!

Info über Zivilcourage

Zivil bedeutet „nicht dienstlich“, „nicht militärisch“ oder „bürgerlich“ und geht auf das lateinische Wort civis zurück. Zivil kann jede/r sein. Jede/r kann sich einmischen und helfen. Courage bedeutet Mut oder Beherztheit. Das Französische Wort Courage leitet sich von coeur - Herz - ab. Mit Zivilcourage bezeichnet man die Beherztheit oder den Mut von Menschen, sich einzumischen oder sich für jemanden einzusetzen.



WAS SIND MEDIEN EIGENTLICH?

Duygu (14), Aliyah (14), David (14) und Martin (14)

In unserem Beitrag erzählen wir euch, wie Medien funktionieren, wie wir sie nutzen, wo wir sie finden können und ob alle Informationen in den Medien stimmen.

Medien sind Plattformen, auf denen wir unsere Meinungen äußern können, Informationen herausfinden und auch teilen können. Doch wir können Medien nicht nur für Informationen nutzen, sondern auch zum Kommunizieren. Medien auf dem Handy sind zum Beispiel Instagram, Twitter, Snapchat oder Google und Youtube. Doch es gibt auch noch andere Massen-Medien, wie z. B. Plakate, Zeitungen, Radio oder das Fernsehen. Oft ist es so, dass wir uns gar nicht bewusst sind, wie viele Medien wir täglich

nutzen. Wie uns Informationen in den Medien mitgeteilt werden, hat einen sehr großen Einfluss auf unsere Meinung. Auch in den Medien sind nicht immer alle Infos wahr oder es wird etwas ausgelassen oder hinzugefügt, um etwas besser da stehen zu lassen und um die Meinungen anderer zu beeinflussen. Am besten ist es, wenn man Informationen auf mehreren Seiten sucht und vergleicht, damit man sich sicher sein kann, dass alles stimmt!



IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 14. Jänner 2020 wurden berücksichtigt.

Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:

Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: demokratiewerkstatt@parlament.gv.at

www.demokratiewerkstatt.at



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

4A, NMS Neustiftgasse 100, 1070 Wien

4F, BG/BRG Wagnerstraße 6, 8430 Leibnitz

2C, NMS Neustiftgasse 100, 1070 Wien

4A, VS Kreindlgasse 24, 1190 Wien

4A, NMS Hermannstraße 11, 3400 Klosterneuburg

4B, VS Zeltgasse 7, 1080 Wien

4A, MS Zellerndorf 269, 2051 Zellerndorf

2C, NMS Spallartgasse 18, 1140 Wien

1AS, Handelsschule Tulln, Donaulände 64, 3430 Tulln

4BC, NMS Schulgasse 3, 9330 Althofen

4C, MSI „Junior High & IT“ Kostanziegasse 50, 1220 Stadlau

4B, NMS Schwechat-Frauenfeld (Europaschule), Europaplatz 1, 2324 Schwechat-Rannersdorf

4E, BRG/BORG Weinzierler Straße 22, 4560 Kirchdorf an der Krems